
FORSCHUNGSBERICHTE

Anmerkungen zu Anonymus

Imre Boba im Gespräch mit Thomas von Bogyay und Gabriel Silagi*

IMRE BOBA: Meiner Auffassung nach ist der Anonymus die beste Quelle für die Zeit der Landnahme der Ungarn beziehungsweise für ihre Geschichte im neunten Jahrhundert. Unter den heutigen ungarischen Historikern gibt es mehrere, die ihn als einen Märchenerzähler betrachten, der frei erfunden hat, was er schrieb. Damit lehnen sie seine Glaubwürdigkeit ab. Gleichzeitig benutzen sie ihn jedoch, um ihre eigene Theorie aufzubauen, wozu der Anonymus wirklich kein Material liefert. Eines der Märchen, die von den heutigen Historikern dem Anonymus zugeschrieben wird, ist, daß er die Arpaden von dem Hunnen Attila abstammen ließe. Liest man aber die 23 Stellen, wo im Text des Anonymus der Name Attilas erscheint, stellt sich heraus, daß von dem Attila, der im 5. Jahrhundert wirkte, nur in der Einleitung die Rede ist. Manches stimmt dort nicht, doch wissen wir, daß dies die einzige Angabe beim Anonymus ist, die auf literarische Quellen zurückgeht. Die übrigen 22 Erwähnungen können nicht auf irgendeine westliche literarische Quelle zurückgeführt werden. Die Kenntnisse des Anonymus über Attila stammen aus Volks- und Hoftraditionen. Er beruft sich auf russische, slowenische Volkstraditionen. Aus seinem Text kann darauf geschlossen werden, daß Attila der Urgroßvater von Árpád beziehungsweise Álmos gewesen ist. Ein Vergleich der Angaben des Anonymus mit denen der Chronik Kézais und der Chroniken des 14. Jahrhunderts ergibt ebenfalls, daß der Urgroßvater Attila Árpád in der Tat nur um fünf Generationen vorausgegangen ist. Die Chronik des 14. Jahrhunderts zählt 45 Generationen auf und führt die Vorfahren der Ungarn von Toxun bis zu Noe zurück. In dieser Genealogie stehen Előd, Ügek, Ed, Csaba und Ethele vor Álmos. Die auf der einheimischen slawischen und russischen Volkstradition beruhenden Hinweise des Anonymus auf Attila wissen ebenfalls nur von fünf Generationen zwischen Álmos und Attila. Die Herrschaftszeit der Arpaden zwischen Árpád und Stephan dem Heiligen umfaßt etwa 100-120 Jahre und 5 bis 6 Generationen. Rechnen wir von Árpád ausgehend zurück, so kann man für die 5-6 Generationen, die ihm vorausgegangen waren, auch nicht mehr als 100-120 Jahre veranschlagen. So kommen wir in die Zeit um 800. Meines Erachtens ist Ethele-Attila der letzte onogurisch-awarische Fürst, der um diese Zeit im Karpatenbecken herrschte. Diesen letzten Attila erwähnen auch die Ruthenen: Sie sollen ihm Tribut gezahlt haben. Die Ruthenen waren aber vor 800 noch nicht in Osteuropa. Gleichzeitig spre-

* Das Gespräch fand am 4. April 1989 im Ungarischen Institut München statt. Überarbeiteter Tonbandmitschnitt.

chen auch die Bulgaro-Slawen im späteren Ober-Ungarn zusammen mit verschiedenen slawischen Fürsten von einem Attila. Wie wir wissen, spielten diese slawischen Fürsten eine politische Rolle im Donaubecken am Anfang des 9. Jahrhunderts. Der gleichzeitig mit ihnen erwähnte Attila kann also nicht der »Hunne« gewesen sein, sondern ein Attila, der Zeitgenosse des Bulgarenkhans Krum war. Der Name Attila kommt auch in der Form Etzele vor. Der Anonymus identifiziert Etzelburg als Attilas Burg, doch nicht die des Hunnen. Dieser Etzele ist sicher identisch mit dem im 12. Jahrhundert bekannten und im Nibelungenlied erscheinenden Etzel, der als Géza identifiziert werden kann. Dieser Etzele-Géza war aber ein Zeitgenosse des Bischofs Pilgrim.

Der Anonymus kann nicht der Märchenerzählung beschuldigt werden, weil er am königlichen Hof arbeitete. Er konnte nicht daran denken, daß er den ungarischen Adel irreführen kann, der ja Familientraditionen besaß, die mindestens fünf bis zwölf Generationen zurückreichten. Angaben der anthropologisch-völkerkundlichen Forschung beweisen, daß die Familientradition im Mittelalter sehr stark war und einzelne Familien manchmal 24, oder sogar 30 Generationen ihrer Vorfahren namentlich anführen konnten. Also: wenn jemand Árpáds Abstammung nur über fünf Generationen auf Attila zurückführt, so kann dieser Attila nicht der Hunne gewesen sein, sondern ein onogurisch-awarischer Attila, der die pannonischen Onoguren der Zeit um 800 mit den zur Zeit des *secundus ingressus* um 895 einströmenden neuen, onogurisch-magyarischen Formationen verband.

Dies wäre der Kern meiner Theorie, die ich hauptsächlich durch die Angaben des Anonymus, aber auch durch Vergleiche mit anderen Quellen zu untermauern versuchte. Meine Auffassung beruht im wesentlichen darauf, daß der Anonymus nur dann abgelehnt werden kann, wenn wir seine Irrtümer aus anderen Quellen beweisen können. Und solche Quellen stehen uns überhaupt nicht zur Verfügung. Györffy behauptet, was der Anonymus schreibt, sei nicht annehmbar, weil er keine Quellen zitiert. Sollten wir uns die Ansicht zu eigen machen, daß der Anonymus nur dort glaubwürdig ist, wo er etwas zitiert, dann hätte er meines Erachtens gar keinen Quellenwert, denn nur die zitierte Quelle hätte Quellenwert, nicht der Anonymus. Sein Wert liegt eben dort, wo seine Meinung auf Familientraditionen, auf der dynastischen Überlieferung der Arpaden und den Märgen der lokalen *joculatores* beruht. Er hat also die Märgen gehört, die die *joculatores* bewahrt haben. Das war damals die lebendige historische Tradition. Der Anonymus hat sie gehört und abgelehnt, doch trotzdem wiederholt. Seine wichtigste Quelle wird jedoch die Tradition des Königshauses gewesen sein, die er sicher kannte, weil er sich eben mit der Geschichte der Familie beschäftigte.

Das ist alles, was ich im allgemeinen zum Thema sagen kann. Werden Fragen gestellt, gehe ich auf Einzelheiten ein.

THOMAS VON BOGYAY: Was ich hinzufügen möchte: In der Arbeit, die Herr Silagi leider nicht erhalten hat – die Münchener Post war schuld –, hat Herr Boba die Kapitel beziehungsweise die Vorkommen des Namens Attila einzeln kommentiert. Meines Erachtens gibt es außer der Einleitung noch eine Stelle, wo zweifellos der Hunnenkönig Attila gemeint ist, jedoch nicht als Vorfahr der Arpaden. Im Kapitel 20 berichtet der Anonymus über die Antwort des Ménmarót, das heißt

Memnorout, auf die Forderung Árpáds. Er sagt zum Beispiel: »nobis se descende de genere Attila regis qui flagellum dei dicebatur«. »Flagellum dei« stammt sicher aus dem Westen. Und das ist keine mündliche Tradition. Besonders interessant ist jedoch, daß dieser Hinweis auf den Hunnenkönig in den Mund von Memnorout gelegt wird. Das heißt, Ménmarót will dadurch Árpád als Hochstapler hinstellen. Ménmarót bezichtigt Árpád der Hochstaplerei. Denn Árpád selbst sagt nie, daß sein Vorfahr »Attila flagelum dei« war. Nur Ménmarót sagt es. Das ist meines Erachtens ein Argument für die Interpretation von Herrn Boba.

GABRIEL SILAGI: Entschuldigen Sie, aber ich muß von vornherein klarstellen, daß ich kein Wort von dem, was Sie sagen, glaube. Ich halte das für an den Haaren herbeigezogen und sicher nicht in dem historischen Kontext passend, in dem Anonymus geschrieben hat. Warum sollte er sich nicht etwas völlig Falsches aus den Fingern saugen, um beispielsweise das Königshaus, dem er nahesteht, zu erheben und zu sagen: Ihr stammt von so mächtigen Ahnen ab. Was Anonymus schreibt, ist, daß Árpád von dem Hunnenkönig Attila abstammt, daß Árpád selber mit dem Hinweis darauf, Furcht und Schrecken einjagt und hier gibt es einen frechen gegnerischen König Ménmarót, der sagt: »Mich erschreckt das nicht, daß ihr behauptet, ihr stammt von dem Attila ab, der Geißel Gottes genannt wurde.« Und was passiert? Natürlich wird Ménmarót für diese Frechheit, daß er davor nicht erschrocken ist, bestraft, man nimmt ihm sein Land weg. Alles paßt vollkommen logisch in ein Geschichtsdenken: Árpád kommt, nimmt das Land wieder, das sein Vorvater besessen hat. Das ist ja sein Recht. Er hat ja nicht das Land erobert, sondern er hat nur das, was die Bulgaren frecherweise an sich gerissen haben, nachdem Attila, und zwar der Hunnenkönig Attila, gestorben ist. Anders konnte man das damals nicht verstehen. Und was die sonstige Zuverlässigkeit des Anonymus betrifft, so habe ich versucht, das in einem Vortrag darzustellen. Er hat, um seine Ungarn und seine Vorfahren in einem schönen Licht darzustellen, die westlichen Quellen hergenommen und retouchiert, damit das nicht ganz so böß klang, er benutzte die westlichen Quellen, weil er eben keine anderen Quellen hatte für die Landnahme. Regino von Prüm war Zeuge, wie die Ungarn eingefallen sind, und hatte sie als Scheusale geschildert. Wenn ich Quellen habe, die die Ungarn verherrlichen, dann nehme ich nicht den Regino von Prüm und versuche den mühsam zu ändern, damit es nicht ganz so schlimm ist, es ist doch schlimm genug, was da Anonymus erstaunlich objektiv noch von seinen Vorfahren schildert. Aber wenn er andere Quellen hat, dann nimmt er doch nicht die von denen, die da gequält, überfallen und geplündert worden sind.

I.B.: Als Gegenargument kann man vorbringen, daß keine der Textstellen, wo Attila als der tatsächliche Vorfahr Árpáds erwähnt wird, auf westliche Quellen zurückgeführt werden kann. Der Anonymus kann keine westliche Quelle umgearbeitet haben für seinen Bericht über die Russen, die Árpád sagten, sie hätten schon seinem Ururgroßvater Tribut gezahlt, und ihn aufforderten, nach Ungarn zu ziehen, um seine Erbschaft anzutreten. Aus keiner westlichen Quelle ist ersichtlich, daß sich die Slawen im Norden Ungarns vor dem Urgrößkel Attilas fürchteten, dem ihre Ururgroßväter tributpflichtig gewesen waren. Und wir wissen, daß die Slawen erst durch die Bulgaren im Norden des Karpatenbeckens an-

gesiedelt wurden, und die Bulgaren selbst um 680, über 300 Jahre nach Attilas Tod, in Europa erschienen. Der Anonymus erwähnt Attila im zeitlichen Nebeneinander immer mit solchen Personen, die bestimmt am Anfang des 9. Jahrhunderts gelebt haben. Ich bleibe also dabei, daß der Attila des Anonymus ein aus heimischen Quellen, hauptsächlich aus den Traditionen der hier ansässigen Völkerschaften bekannter onogurisch-awarischer Fürst war. Der Name Attila kann in verschiedenen anderen Zusammenhängen vorkommen. In kroatischen Quellen erscheint Árpád als Attila und wir haben Attila oder Etzel für Géza. Warum hätte nicht ein Attila auch eine spätawarische oder onogurische Föderation geführt haben können? Mit anderen Worten: Um die Unglaublichkeit des Anonymus zu beweisen, müßte man die Quellen präsentieren, die ihn widerlegen oder die Quellen, die er benutzt und nach Gutdünken umgearbeitet hat. Solche Quellen gibt es im Zusammenhang mit unserem Attila-Problem überhaupt nicht.

Die pauschale Verurteilung des Anonymus als Erzähler von erfundenen Märchen geht wohl darauf zurück, daß er im Ungarn der Landnahmezeit verschiedene Nationalitäten erwähnt, darunter die Walachen am Ende des 9. Jahrhunderts. Das stimmt mit der Geschichtsauffassung einiger Gelehrter nicht überein. (In Klammern bemerkt: Für andere dagegen gilt er gerade deshalb als absolut zuverlässiger Kronzeuge.)

An anderer Stelle habe ich versucht, den Beweis zu erbringen, daß Anonymus nicht über die »Vlachoi«, die Vorfahren der heutigen Rumänen sprach, sondern über Slawen aus Bulgarien und dem Welschland. Er schrieb: »Sclavi Bulgarii et Blachii ac pastores romanorum«. Dieser Text wurde so übersetzt, als ob die Blachii Romanen oder Römer gewesen wären. In Wirklichkeit sind die »pastores« nicht Romanen, sondern die Leute *der* Romanen. Diese Romanen aber sind keine Römer, sondern der Adel des Römischen Reiches, der Franken nach 800. Die »Sclavi Bulgarii et Blachii« sind Slawen aus Bulgarien und aus Vlachien. Diese Vlachia ist das Welschland, das heißt Nord-Italien bis zur Drau, das kirchlich zu Aquileja gehörte. Die Vita Methodii sagt, daß Missionare zu Rastislav und Sventopolk »iz Vlach« = »aus dem Welschland« gekommen sind.

G.S.: Also ich halte das immer noch für abstrus, was Sie vortragen. Erstens: Die Abstammung von den Hunnen hat ja nicht Anonymus erfunden. Die Abstammung von den Hunnen, kommt in dem Moment auf, als die Ungarn ihre Einfälle machen. In den westlichen Chroniken heißt es »Avares, quos modo Ungarios vocamus [...] reliquiae erant Hunorum«. Das ist ein und dasselbe Volk, die kommen immer wieder und brechen ein.

I.B.: Ja, aber das haben die Quellen im Westen gesagt, aber nicht Anonymus.

G.S.: Das hat Widukind gesagt, das sagen auch die Annales Fuldenses, also die Quellen, die Anonymus benutzen konnte.

Th.v.B.: Aber Anonymus erwähnt überhaupt nicht die Hunnen.

G.S.: Richtig, aber er erwähnt Attila, die Geißel Gottes, also den Hunnenkönig. Zweitens: Was mir noch merkwürdiger vorkommt: Niemand bestreitet doch, daß Anonymus Latein konnte. Zudem müßte er ein miserabler Geschichtsschreiber gewesen sein, wenn er ein Werk schreibt, das so mißverständlich war, daß außer Imre Boba die ganze Menschheit meint, es sei hier von einem Attila die Rede, und

er wäre nicht in der Lage, auch uns klar zu machen, daß das zwei verschiedene sind.

I.B.: Darum hat man verschiedene Geschichtsauffassungen. Die einen sind falsch, die anderen sind richtig.

G.S.: Selbst wenn Sie recht hätten, wäre er ein miserabler Latinist gewesen, denn er hätte sich so mißverständlich ausgedrückt, daß man mit großer Gewalt aus einer Person, aus einem Namen, der immer wieder vorkommt, zwei machen sollte. Ich halte das für schizophran. Anonymus ist durchaus in der Lage sonst zu differenzieren und sagt: *qui et filius* oder sonst etwas. Er redet nur von Attila, dem König, dem Vorfahren, ohne zu differenzieren. Wenn wir uns darüber einigen können, daß durch den Zusatz von *Ménmarót* über die »Geißel Gottes« der Hunnenkönig Attila eindeutig festgelegt ist, kann man nicht unterstellen, daß bei den anderen Stellen eine andere Person gemeint sein könnte. Daß er sich mit den Generationen verrechnet hat, die Jahrhunderte vor ihm lagen, ist nicht auffällig. Natürlich konnte er Generationen nicht lückenlos bis ins 5. Jahrhundert zurückberechnen. Da steht er nicht allein.

I.B.: Ja, aber die Generationen werden bis Noe zurückgeführt und in diesen 45 Generationen steht Attila an der 5. Stelle. Bald nach *Ügyek*, mit einer Generation dazwischen.

G.S.: Wenn Sie seine Generationenberechnung so hoch einschätzen, daß Sie sie buchstäblich zugrundelegen wollen, möchte ich aber auch fragen: stimmt dann die Geschichte mit dem *Turul* und mit der Befruchtung der *Emese*?

I.B.: Ja, das stimmt schon. Aber auch diese Geschichte wurde falsch interpretiert. *Emese* wurde nicht vom *Turul* befruchtet, sondern nur im Traum quasi befruchtet.

G.S.: Sie haben eine neue Theorie. Sie müssen beweisen. Wir gehen davon aus: Attila ist tot, das Reich zerfällt. Zum ersten kann man sagen: Die Ungarn wußten doch, auch Anonymus wußte es, daß, wo sie nach ihrer Landnahme saßen, die Leute ihnen Tribut gezahlt haben. Wenn ich jetzt eine Geschichte schreibe und das zurückprojiziere auf die Zeit in Rußland, da ist es für mich selbstverständlich: wir waren doch siegreich, selbstverständlich haben die Russen damals Tribut gezahlt. Das ist es eben, wie er sich das ausgedacht hat. Die Landnahme war für ihn so weit entfernt wie die Geschichte mit dem *Turul*-Vogel.

I.B.: Ich soll wieder einmal Kapitel 14 »*De Arpad duce*« zitieren. *Árpád* sagt: »[...] *proavus meus potentissimus rex Athila habuerit terram qui jacet inter Danubium et Thysciam usque ad confinium Bulgarorum*«. Die Bulgaren sind erst um 680 erschienen. Deshalb wird diese Landbeschreibung logisch nur für die Zeit, wo die Bulgaren schon im Süden waren. Anonymus spricht über den Zustand nach 680, über die Bulgaren des neunten und nicht des fünften Jahrhunderts. Im Text steht nicht: wo jetzt die Bulgaren wohnen, sondern wo die bulgarische Grenze zu Attilas Zeiten war. Heute sagt man nicht, daß Polen zwischen Preußen und dem zaristischen Rußland liegt.

G.S.: Ja, eben nicht. Heute sagt man auch, so wie es jetzt ist. Und *Árpád* spricht auch so wie es zu seiner Zeit ist. Es ist vollkommen logisch. Man konnte

gar nicht anders. Das wäre viel umständlicher gewesen zu sagen: das Land, wo damals noch niemand wohnte, aber jetzt die Bulgaren.

I.B.: Aber Árpád sagt nicht *jetzt*. Er sagt: Als Attila lebte, waren die Bulgaren im Süden. Die zeitgenössischen Angaben sind wichtig. Wäre Attila hier mit dem römischen Imperium in Verbindung gebracht, hätten wir den Beweis, daß er Attila der Hunne war. Und wieder in Kapitel 38: Der Urgroßvater von Salanus hat Teile des Attila-Reiches besetzt. Und dieser Urgroßvater war ein Bulgare, folglich hat das Ereignis nach 680 stattgefunden. Warum wäre Attila ein einziger Wendepunkt für die ganze ungarische Geschichte?

G.S.: Attila war die einzige Berechtigung dafür, daß sie das Land wieder nehmen wollten, und das hat Anonymus allerdings sagen wollen, daß sie nicht als Eroberer kamen; sie haben ja nur ihr Land zurückgeholt, das ihren Vorfahren gehört hatte, der Großvater hat es schon gehabt. »Großvater« ist ungenau, es waren 32 Generationen, oder 35, ich weiß es nicht, ich habe nicht nachgerechnet. Aber es ist doch eine völlig logische Linie in diesem Werk, und ich muß hier den Anonymus gegen Sie verteidigen, nicht in historischen Einzelheiten, sondern daß er eine Absicht hatte, daß er Latein konnte und daß er dann seine klare Linie hat: Wir Ungarn sind gar nicht so schlimm, wie man uns hinstellt, wir sind nicht mordend und brandschatzend gekommen, sondern wir sind zurückgekommen, haben das Land, das irgendwie nach dem Tode von Attila verlorengegangen ist, man weiß das nicht so genau, zurückgeholt. Der Anonymus lebte eben auch eine gewisse Zeit nach der Landnahme. Wir haben uns sogar an einen Vertrag, an Regeln gehalten, wir haben ihnen nicht etwas weggenommen, sondern wir haben Fürst Salan gesagt, gib uns ein Stück Erde und ein Fläschchen Wasser, und damit hat er ja nach germanischem Recht, das gar nicht unser Recht ist, sogar seinen Besitz aufgegeben. Das hat Anonymus, ja auch abgeschrieben, glaube ich. Das stimmt alles, solange wir daran glauben. Nicht daran, daß Attila der Vorfahre von Árpád war, sondern daß Anonymus sagt: hier haben wir einen Vorfahren, auf den können wir uns berufen, dadurch ist alles, was die landnehmenden Ungarn gemacht haben, in ein ganz anderes Licht gerückt, es ist legitim.

I.B.: Jetzt kann ich vielleicht fragen: Wenn es nur einen Attila gäbe, warum gibt es in kroatischen Quellen einen Attila für Árpád?

G.S.: Ich habe überhaupt keine Ahnung von den kroatischen Quellen. Ich übersetze den Anonymus, so wie der Anonymus verstanden werden wollte, meiner Meinung nach, und so wie man ihn verstehen kann. Ich rede nicht davon, was die historische Wahrheit ist. Ich gestehe Ihnen ein, daß der Vater von Árpád möglicherweise Attila geheißt hat. Vielleicht gab es gar keinen Árpád, es gab Attila. Ich kann nur diesen Text des Anonymus, wie er uns vorliegt in einer einzigen Handschrift, interpretieren. Ich kann nicht behaupten, daß das, was hier drin steht, wahr ist. Ich kann nur sagen, wie man Anonymus allein vom lateinischen Text her verstehen kann. Unabhängig von Anonymus kann es von mir aus ein ganzes Dutzend von Attilas gegeben haben. Aber die kommen hier nicht vor.

Wissen Sie, wer die Nachfolger Attilas waren? Anonymus wußte es jedenfalls nicht. Deswegen führt er Attila an, den kennt er, und dann fängt es irgendwo bei Ügyek an.

I.B.: Jedenfalls ist für mich die Geschichte klar. Der Name Attila wurde für mehrere Persönlichkeiten der ungarischen Geschichte benutzt, weil Attila ein Synonym für mehrere, vom Osten kommende namenlose Heerführer wurde. Aber wenn wir alle Attilas mit Attila dem Hunnen identifizieren, dann müßte man dafür irgendeine Argumentation bringen können.

TH.V.B.: Professor Boba hat sich auch mit dem Begriff »Sieben Heerführer, hét vezér« beschäftigt.

I.B.: Meine These richtet sich gegen die öffentliche Meinung, die behauptet, das Karpatenbecken sei von sieben Herzögen, Heerführern (*hét vezér*) erobert worden. Die Quellen sprechen aber immer von einem Dux nach dem anderen und nicht von sieben. Es waren sieben »führende Persönlichkeiten« (*principales personae*), aber nicht »septem duces«.

TH.V.B.: Bei der Eroberung war die militärische Führung wichtig und die »duces« konnten nur militärische Führer sein.

I.B.: Im sogenannten Blutsvertrag haben die sieben »principales personae« einen »dux« gewählt. Der Titel »dux« wird von Anonymus immer für eine Person, eine nach der anderen, benutzt. Nie werden zwei oder mehrere »duces Hungarorum« genannt.

G.S.: Sie wählten einen und dann haben sie diesen Eid geschworen. Sie haben sicher Recht, daß nur einer der Führer war. Es kommt relativ häufig vor, daß er die anderen um Rat gefragt hat. Es ist sowohl bei Anonymus als auch bei Simon Kéza eine erstaunliche Häufung von solchen Bemerkungen, wie »inito consilio [...]« Ich glaube, es ist schon einige Male in der Literatur erwähnt worden, daß man auch aus solchen Bemerkungen über die Führungsorganisation keine historischen Schlüsse auf die landnehmenden Ungarn ziehen konnte, sondern das ist die Tendenz der Geschichtsschreiber. Wenn er immer wieder betont, daß auch der Führer Árpád die anderen um Rat gefragt hat, dann will er seinem König klar machen: Auch du hast deine Primaten um Rat zu fragen, nur dann geht es so gut. Also das hat mindestens zwei Schichten.

I.B.: Ja, ich verstehe, aber die Ratgeber sind keine duces, die sind die *principales personae*, die Großfamilienhäupter, fejedelem, aber nicht dux. Anonymus nennt Álmos primus dux, dann kommt Árpád als Nachfolger und Géza war der fünfte.

G.S.: Das ist aber eine terminologische Frage: wie übersetzt man diesen dux.

I.B.: Auf ungarisch: *vezér*, oder auf Deutsch: Herzog.

G.S.: Ja eben, das ist die Frage. Ich habe da immer »Fürst« geschrieben, weil »Herzog« da nicht gepaßt hat.

I.B.: Aber Fürst, *princeps* stimmt auch nicht, weil Fürst, *princeps*, das Haupt einer Familie, eines Geschlechtes ist. Aber *dux* wird immer gewählt und bestätigt, darum ist *dux* eine Funktion, und *princeps* eine Würde, *dignitas*. Das heißt: man kann als *princeps* geboren worden sein, jedoch nicht als *dux*.

G.S.: Warum sprechen wir von Fürst Árpád. Würden Sie sich daran stören?

I.B.: Ja, es stört, weil es vor 200 Jahren verbreitet und seither nicht revidiert wurde. Und es stimmt nicht. Aber auch die erste Ausgabe spricht im Titel von sieben »duces« nacheinander. Die ungarische Geschichtsanalyse stützt sich auf die

Übersetzung und auf den lateinischen Text. Warum ist Álmos der erste »dux«? Warum nicht sein Vater oder Großvater?

Ich wollte herausfinden, warum Álmos als der erste dux gilt und nicht Ügyek oder ein anderer Vorfahr. Ich habe schon darüber mehrmals gesprochen und folgendes angedeutet: Álmos wurde von den finno-ugrischen Magyaren zu ihrem ersten dux gewählt. Er war jedoch schon vorher ein dux der Onoguren. Deshalb haben einige in Ungarn die Reihe der Herzöge von Álmos gerechnet. Die finno-ugrischen Magyaren betrachteten aber als den ersten Herzog Árpád, der die Macht von Álmos mit Gewalt übernommen hatte. Nur die Magyaren sind mit Árpád nach Pannonien gekommen, die Onoguren blieben in Siebenbürgen. Ob Álmos oder Árpád als »erster dux« erscheint, hängt davon ab, ob die onogurische oder die magyarische Tradition vorliegt.

Th.v.B.: Nur Álmos hatte eine Turulsage. Es war eine exogame Heirat zwischen Onoguren und Ugriern, das heißt Magyaren. Álmos war eigentlich nur Halbmagyare. Sein Name ist türkisch, der im Ungarischen eine Volksetymologie erhalten hat. Auch Árpád ist türkisch, aber mit einem magyarischen Suffix. Bei den späteren Generationen stößt man immer wieder auf parallele Namengebung. Manche Personen haben eigentlich zwei Namen, einen türkischen und einen magyarischen.

I.B.: Noch eine Bemerkung über Anonymus. Er hat die Gesta nicht für Propagandazwecke, im Interesse ungarischer Politik, verfaßt. Er hat eine ungarische Geschichte geschrieben für einen Freund in Frankreich oder irgendwo im Westen. Das Original ist verschwunden, erst später ist eine Kopie in Österreich gefunden worden. Das bedeutet, daß Anonymus die spätere ungarische Historiographie nicht beeinflußt hat. Daraus folgt wiederum, daß, wenn Kézai etwas schrieb, worüber auch Anonymus berichtet hat, beide eine gemeinsame Quelle gehabt haben müssen. Das gilt auch für den Fall, wenn die Chroniken des 14. Jahrhunderts etwas bestätigen, das bei Anonymus steht. Auch das zeugt von einer gemeinsamen Quelle. Der Hauptwert der Gesta des Anonymus liegt aber eben in den Stellen, die durch andere und spätere Quellen weder bestätigt noch widerlegt werden. Der Wert seiner Informationen liegt eben darin, daß er direkte Beziehungen zum Königshof hatte und auch die westliche Literatur kannte. Bestimmt wollte er nicht absichtlich idealisieren und falsche Vorstellungen suggerieren.

G.S.: Ihre Interpretation war schon ganz so, als hätte er Zugang zu den königlichen Archiven gehabt, als hätte er genau die Generationen erforscht. Was konnte er denn wissen aus der Zeit? Was haben denn die Ungarn überhaupt über die Landnahme und die Zeit davor gewußt? Meinen Sie, daß sie auf ihren Streifzügen auch einen Kriegsberichterstatter mitgeführt haben? Wir wissen alles nur von denen, die betroffen waren. Meinen Sie, daß sie aus der Zeit vorher ein Archiv gehabt haben, das sie aus Skythien mitgebracht haben? Eine Feder von Turul oder etwas Ähnliches?

I.B.: Was Sie sagen, das stimmt. Aber jede mittelalterliche Hofhaltung hatte ihre Oraltradition. Diese wurde memorisiert, am Hof immer wieder wiederholt und das hat die Familie immer zusammengehalten. Denn das Wissen um die Generationen war sehr wichtig um die verwandtschaftlichen Beziehungen klar sehen

zu können. Im Zusammenhang mit meinen genealogischen Erörterungen ist es interessant, daß die von mir angeführte Genealogie mit Taksony endet und nicht mit Géza. Mit Géza beginnt eine neue Reihe. Das weist darauf hin, daß die lange, bis zur Sintflut zurückreichende Genealogie in der Zeit Gézas, des Sohnes von Taksony, niedergeschrieben wurde. Géza war der erste getaufte »dux«, und die schreibkundigen Priester in seiner Umgebung hatten Interesse daran, daß seine Genealogie festgehalten wird. Deshalb endet die Genealogie des heidnischen Vorgängers des ersten christlichen Herzogs (*dux*) mit Taksony. Beachtenswert ist, daß Johannes von Thurócz, erfüllt von der Attila-Tradition, recht seltsam findet, daß nur fünf Generationen Árpád von Attila trennen. Johannes von Thurócz hat nicht bemerkt, daß dies durchaus verständlich wird, wenn wir die Angaben von Anonymus und Kézai akzeptieren.